

FBP-TERMINE

**FBP**  
LIECHTENSTEIN

**FBP Eschen/Nendeln**  
Fierbedbier am Donnerstag

**Wann**  
Am Donnerstag, 31. März 2022  
um 18.30 Uhr

**Wo**  
In der Weinstube in Nendeln

**Was**  
Bei guten Gesprächen wollen wir mit euch einen gemütlichen Abend unter Freunden verbringen. Alle Einwohner sind dazu eingeladen.

**Kontakt**  
E-Mail: info@fbp.li  
Internet: www.fbp.li



**Fahrzeugstatistik**

**Benziner und Diesel-Autos im Februar in der Minderheit**

**VADUZ** Das Amt für Statistik hat die «Fahrzeugstatistik - Erstzulassungen Februar 2022» veröffentlicht. Insgesamt wurden 154 fabrikneue Fahrzeuge, davon 104 Personenwagen, vom Amt für Strassenverkehr erstzugelassen. In der Rangfolge der meistzugelassenen Personenwagen lag die Marke VW mit 20 Personenwagen an erster Stelle, gefolgt von Audi mit 14 Personenwagen, Toyota mit 11 Personenwagen und Mercedes mit 10 Personenwagen. Mit 37 Personenwagen sind mehr als ein Drittel der 104 erstzugelassenen neuen Personenwagen hybrid-elektisch betriebene Personenwagen, 33 sind Benziner, 21 reine Elektro-Personenwagen und 13 Dieselfahrzeuge. (red/pd)

**Bisherige Neumatrikulationen 2022**

● VW	222
● BMW	188
● Audi/Mercedes	139
● Toyota	109
● Skoda	93
● Seat	73
● Ford	64
● Volvo	54
● MINI	45

# Leserbriefe und die Grenzen der freien Meinungsäusserung

**Podium** Sie werden gern gelesen, von vielen noch lieber geschrieben und sorgen auf die unterschiedlichsten Arten für rote Köpfe: die Leserbriefe in den Landeszeitungen. Grund genug für den LPC, dem Thema eine Veranstaltung zu widmen. Die Meinungen prallten zwar nicht so heftig aufeinander wie in den Leserbriefspalten, waren aber durchaus kontrovers.

VON HERIBERT BECK

«**L**eserbriefe sind eine schriftliche Meinungsäusserung zu einem bestimmten Thema», zitierte Carmen Dahl, Präsidentin des Liechtensteiner Presseclubs (LPC), die Online-Enzyklopädie Wikipedia. Der Verein kombinierte die in Liechtenstein äusserst beliebte Textform Leserbrief in einer Podiumsdiskussion mit dem Recht auf freie Meinungsäusserung. Das erste Wort hatte mit der gebürtigen Vorarlbergerin Carmen Sprenger-Lampert eine eifrige Leserbriefautorin, die ihre Motivation zum Schreiben damit begründete, dass Freiheit für sie eben auch Meinungsfreiheit bedeute. «Ich lebe seit 1998 in Liechtenstein und habe gemerkt, dass manche Hemmungen haben, sich hinzustellen und sich zu outen. Mir ist es aber wichtig, dieses Recht zu nutzen. Die Liechtensteiner sind diesbezüglich, so denke ich, etwas gehemmt.»

**Kündigungen und Diskriminierungen**

«Vaterland»-Chefredaktor Patrik Schädler verwies darauf, dass Leserbriefe in Liechtenstein lange anonym veröffentlicht worden sind, was vielleicht zu einer gewissen Zurückhaltung führe, seit dies nicht mehr so ist. Dass Leserbriefe polarisieren, merkt er aber in seiner täglichen Arbeit. «Wir hatten im vergangenen halben Jahr fünf Abokündigungen wegen Leserbriefen.» Wobei die Diskussion zeigte, dass es nicht nur die Inhalte sind, die Abonnenten in Rage bringen, sondern auch die Tatsache, dass Einsendungen nicht veröffentlicht werden oder dass sie immer wieder aus ein und derselben Feder stammen. Beide Liechtensteiner Tageszeitungen haben daher Richtlinien, an die sie sich bei der Veröffentlichung oder Rückweisung halten. «Und beide Redaktionen schätzen die Leserbriefkultur in Liechtenstein», sagte Daniela Fritz von der Chefredaktion des «Volksblatts». Dass die Richtlinien sowohl dem Eigenschutz dienen als auch dem Schutz der Leserbriefschreiber, zeigt



Von links: Der Stv. Leitende Staatsanwalt Frank Haun, Leserbriefschreiberin Carmen Sprenger-Lampert, LPC-Präsidentin Carmen Dahl, «Vaterland»-Chefredaktor Patrik Schädler und Daniela Fritz von der «Volksblatt»-Chefredaktion. (Foto: Paul Trummer)

schon die Anwesenheit von Staatsanwalt Frank Haun auf dem Podium. Er stellte zwar klar, dass angesichts der zahlreichen in Liechtenstein veröffentlichten Lesermeinungen nicht viele gegen Bestimmungen des Strafrechts verstossen. «Es gilt aber auch der Schutz der Person. Niemand muss sich beleidigen lassen.» Üble Nachrede, Verleumdung und Beleidigung seien jedoch Gegenstand von Privatklagen und nicht Sache der Staatsanwaltschaft. «Diese kommt dann ins Spiel, wenn die Menschenwürde angegriffen wird», sagte Frank Haun. Solche Fälle von Diskriminierung behandeln er uns seine Kollegen fünf bis zehn pro Jahr. Oft gelte es dabei abzuwägen, ob es sich schon um eine Diskriminierung handle oder noch um eine freie Meinungsäusserung, wie sie die Verfassung gewährleistet. Wenn eine Gruppe von Menschen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung mit Tieren verglichen werde, gebe es aber seines Erachtens keinen Argumentationspielraum mehr, griff Haun ein be-

kanntes Beispiel aus einem Leserbrief auf. Deutlich wurde auch, dass eine Person ein dickeres Fell haben muss, wenn sie in der Öffentlichkeit steht. «Aber auch ein Regierungschef oder Landtagsabgeordneter muss sich nicht beleidigen lassen.»

**Sich im Dialog verstanden fühlen**

Daniela Fritz zeigte auf, dass das Recht auf freie Meinungsäusserung nicht gleichbedeutend damit ist, dass diese Meinung auch gedruckt wird. Das wiederum stösst nicht immer auf Verständnis. «Mir selbst ist dies noch nicht oft passiert. Aber ich höre es häufig aus meinem Umfeld», sagte Carmen Sprenger-Lampert, die auch die in den Redaktionsrichtlinien festgehaltenen Gründe für eine Ablehnung von Leserbriefen zuweilen als praktische Ausrede empfindet und gleichzeitig schon manche heftige Reaktion auf ihre publizierten Einsendungen erfahren hat. So wurde ihr - ebenfalls in einem Leserbrief - geraten, zurück nach Österreich zu gehen,

wenn es ihr in Liechtenstein nicht passe. Frank Haun, selbst österreichischer Herkunft, verwies mit einem Augenzwinkern darauf, dass ihm dies in den vergangenen 20 Jahren in Liechtenstein ebenfalls schon häufiger nahegelegt wurde. Der angesprochene Leserbrief sei seines Erachtens jedenfalls noch nicht diskriminierend. «Ein anderer Staatsanwalt könnte dies aber anders sehen», sagte Haun. Patrik Schädler verwies, ebenfalls mit einem Schmunzeln auf den Lippen, auf die 37 Leserbriefe, die Carmen Sprenger-Lampert im vergangenen Jahr an das «Vaterland» gesendet hat. «Damit ist man vielleicht auch schon eine Person des öffentlichen Lebens.» Carmen Sprenger-Lampert verwies verständlich darauf, dass sie mit Kritik gut umgehen kann, es aber immer schätzt, wenn sich beide Seiten im Dialog verstanden fühlen. Dies zumindest dürfte jedoch nicht die Intention von allen regelmässigen Leserbriefschreibern sein.

## Wildunfälle passieren auch bei uns

**Aufpassen!** Die Liechtensteiner Jägerschaft hat in Zusammenarbeit mit der Landespolizei und der Kommission für Unfallverhütung eine Wildunfallkampagne ins Leben gerufen.

Schon im vergangenen Herbst waren die Bilder und Kommentare als Online-Kampagne auf den Sozialen Medien der Landespolizei und der Jägerschaft zu sehen. Wer sie im Herbst noch nicht gesehen hat, findet sie seit dem 20. März 2022 wieder bei der Landespolizei oder der Jägerschaft auf Facebook und/oder Instagram. Einige Plakate am Strassenrand be-

**Richtiges Verhalten nach einem Wildunfall**

1. Warnblinkanlage einschalten und anhalten.
2. Ruhe bewahren und nicht überhastet handeln.
3. Unfallstelle sichern (Warnweste, Warnblinker, Pannendreieck).
4. Wildunfall melden (Polizei-Telefonnummer 117).
5. Vor Ort bleiben, bis der Jagdaufseher eintrifft.
6. Sich keinesfalls dem Tier nähern.
7. Dem Jagdaufseher genaue Angaben zum Hergang machen.
8. Schaden bei der Versicherung anmelden.

gleiten den digitalen Auftritt in den nächsten zwei Wochen. Die Kampagne startet wieder kurz vor der Zeitumstellung. Um diese Jahreszeit sind

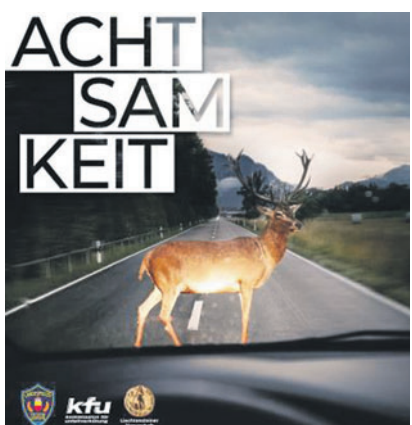
die Tiere gleichzeitig mit dem Berufsverkehr unterwegs, was zu einem erhöhten Risiko führt. Die Autofahrer sollen damit zur besonderen Vorsicht

aufgerufen werden. Was sonst noch hilft, um Wildunfälle zu vermeiden oder was man im Falle eines Falles tun soll, darüber wird auf der neu aufgeschalteten Homepage informiert. Auf [www.wildunfall.li](http://www.wildunfall.li) sind neben einem Button zur direkten Meldung eines Wildunfalls auch nützliche Informationen zu finden. Des Weiteren kann auch die Jägerschaft direkt kontaktiert werden, wenn konkrete Fragen sein sollten. Ein kräftiges Weidmannsdank gilt all jenen, die diese Kampagne unterstützen oder in einer anderen Form zur Verminderung von Wildunfällen beitragen. (eps)

Wildunfallmeldung unter Telefon 117, weitere Informationen auf [www.wildunfall.li](http://www.wildunfall.li).

**Aus der Region**  
**Knapp zwei Millionen für Cassons-Bahn**

**FLIMS** Der Kanton Graubünden unterstützt den Bau einer neuen Seilbahn auf den Cassons bei Flims mit 1,86 Millionen Franken. Mit der neuartigen autonomen Bahn wird das UNESCO-Welterbe Tektonikarena Sardona erschlossen. Der Beitrag wird der Cassons AG im Rahmen der Neuen Regionalpolitik des Bundes (NRP) gewährt, wie die Kantonsregierung mitteilte. Sie sprach den Beitrag im Zusammenhang mit einem NRP-Darlehen von 8 Millionen Franken. Die Cassons AG ist im Auftrag der Gemeinde Flims und des Bergbahnunternehmens Weisse Arena für die Neuerschliessung der Tektonikarena Sardona verantwortlich. Das 32 850 Hektar grosse Gebiet macht mit der Glarner Hauptüberschiebung die Gebirgsbildung anschaulich. Durch die gute Sichtbarkeit der Gesteinsschichten ist auch für Laien der geologische Prozess nachvollziehbar. Der Zugang in die Tektonikarena wird mit einer autonomen fahrenden Zehner-Gondelbahn realisiert, einem Rope-Taxi. Laut der Regierung handelt es sich dabei um eine Weltneuheit: Die Gondeln fahren auf Verlangen. Da keine leeren Gondeln transportiert werden, sinken der Energieverbrauch und der Materialverschleiss. (sda)



(Illustrationen: ZVG)